



Pfarrer Niklaus Peter

Predigt Konfirmations-Sonntag, 29. Mai 2016

Menschsein – Geheimnis – Liebe

Mir, dem Geringsten unter den Heiligen, wurde die Gnade geschenkt, den Menschen den unergründlichen Reichtum Christi zu verkündigen und allen die Augen zu öffnen, dass sie erkennen, worin das Geheimnis besteht, das seit ewigen Zeiten bei Gott, der alles geschaffen hat, verborgen war.

Epheserbrief 3.8-9

I.

Liebe Konfirmandinnen und Konfirmanden, liebe Gemeinde

Dietrich Bonhoeffer spricht in einer eindrucklichen Predigt, die er vor etwas mehr als 80 Jahren in London gehalten hat, über das Geheimnis des Lebens und über die Erfahrung der Liebe: «Die Geheimnislosigkeit unseres modernen Lebens ist ... unsere Armut», sagt er. Ein menschliches Leben messe sich daran, wieviel Respekt man dem Geheimnis entgegenbringe. «Darum haben die Kinder so offene, erwachende Augen», fährt er fort, «weil sie wissen, daß sie umgeben sind vom Geheimnis. Sie sind mit dieser Welt noch nicht fertig geworden, sie wissen sich noch nicht so durchzuschlagen und die Geheimnisse zu umgehen wie wir.» Und dann unterstreicht er: Nirgends spüre man dieses Geheimnis so stark wie in der Erfahrung der Liebe.

Geheimnis – das meint also nicht irgendwelche seltsamen Rätsel – sondern überraschende Erfahrungen mit dem Leben in seiner Tiefe. Und *Liebe* ist nicht oberflächliche Liebelei oder Erotik, sondern eine aufmerksame, liebevolle Wahrnehmung des anderen. Und *Menschsein* heisst also: Offenbleiben für Geheimnisse, fürs Wunderbare, welches mit dem Leben verbunden ist, offenbleiben für die Erfahrung der Liebe – Liebe ganz weitgefasst.

Wir haben gemeinsam im Konfirmationsunterricht über grosse Fragen des Lebens, über Geheimnisvolles, über Helles und Dunkles gesprochen, und dabei auch gefragt: Was heisst glauben? *Noémie*, Du hast klare Fragen dazu gestellt: Was denn Gottesglaube bedeute? Mehr jedenfalls als nur Kirchgang... und hast positiv gesagt: «Wenn jemand gläubig ist, ist er im Innersten von der Existenz Gottes überzeugt, dann kann er Gott im täglichen Leben, z.B. in der Natur oder in der Beziehung mit anderen Menschen erleben.»

Ja, wie kann man, wie soll man glauben? Es heisst jedenfalls nicht seltsame Sätze schlucken und unverdaut weitersagen – sondern selbständig und in Freiheit denken und vor allem: vertrauen. Wem vertraue ich wirklich wenns ernst gilt? – diese Leitfrage hat uns der ehemalige ostdeutsche Theologe und Pfarrer Friedrich Schorlemmer in einem Interview mitgegeben. Er glaube nicht *an* Jesus wie an einen gegenständlichen Glaubenssatz, sondern er glaube *ihm*, er vertraue ihm, dem was er gesagt hat, weil es vertrauenswürdig sei, dem, was er getan habe und wie er gelebt habe. Dies, weil Jesus von Liebe, von Sanftmut und Sensibilität getragen gewesen sei – von der Nähe zu Gott. Geheimnis also – und Liebe – das sind wirklich zwei Kernbegriffe.

II.

Wir haben unsere gemeinsame Glaubensreise vertieft mit dem Film von Luke Gasser «The Making of Jesus Christ», ein Film, der dem Geheimnis Jesu Christi nachgeht, indem er einen zentralen Satz des Johannesevangeliums ernstnimmt: Gott habe sich in diesem Menschen Jesus Christus «in Szene gesetzt», er habe Palästina zu seiner welthistorischen Bühne gemacht, Gott habe sein menschliches Gesicht gezeigt – habe sich sozusagen in diesem Lebensfilm zu erkennen gegeben (geoffenbart): Luke Gasser übersetzt die so schwer verständliche Aussage: dass Gott Mensch wurde in diesen spannenderen, abenteuerlichen, radikalen Satz: Gott inszeniert sich, stellt sich dar, zeigt sein Geheimnis und seine Liebe in der Menschlichkeit eines Menschen: so genommen ein grossartiger Satz! – und die Mitte des christlichen Glaubensbekenntnisses!

Dieser Film mit nachgestellten Szenen aus dem Leben Jesu machten es notwendig, Bibeltexte genauer anzuschauen: die Versuchungsgeschichte, die Bergpredigt, Teile der Passionsgeschichte. Du, *Therese*, hast geschrieben, dass die Aussagen über die Liebe im Glaubensbekenntnis von Kurhessen-Waldeck, welches wir gelesen haben, wichtig seien, und fährst dann fort: «Dazu gehören auch die Seligpreisungen, welche ich so verstehe, dass sie die Barmherzigkeit und Liebe von Jesus zeigen, und an das glaube ich.» Undfügst dann ganz ehrlich an: Es falle dir aber schwer, das Menschenbild der Seligpreisungen «mit dem Bild unserer heutigen Welt zu vereinbaren.» Das stimmt – und genau davon handelt die Leidensgeschichte Jesu: Es geht hier um den Konflikt zwischen dem friedlichen Messias und einer unfriedlichen Welt, aber auch um die Geschichte, wie Gott

das Böse nicht durch Gewalt, sondern durch Liebe überwindet. Wie Gott, mit Luke Gasser gesprochen, sich in Szene setzt – und als Mensch mitleidet, nicht mithasst, sondern aushält, mutig ist, für den Frieden einsteht.

III.

Das Bild der Welt – das heisst: unsere Wirklichkeit; und das heisst: Das Kämpfen in Natur und Geschichte, und das heisst: Ringen um Leben, Gewalt – wie bringen wir das mit der guten Schöpfung und dem guten Schöpfer zusammen?

Bernhard – Du formulierst ganz nüchtern: «Ich bin mir nicht sicher wie ich Gott als Schöpfer mit der Naturwissenschaft genau in Einklang bringen soll. Auf der einen Seite bin ich fasziniert von den wissenschaftlichen Erkenntnissen und den technischen Entwicklungen, aber auf der anderen Seite sehe ich, dass niemals alles naturwissenschaftlich erklärbar ist. Das Unerklärbare und vielleicht auch das falsch Erklärte sind wohl auf Gott zurückzuführen.» - Und ganz ähnlich schreibst du, **Alessio**: «Die Schöpfungsgeschichte lässt sich für mich nur begrenzt mit wissenschaftlichen Entdeckungen vereinen». Aber gerade deshalb habest du den Noahfilm so interessant gefunden – und das freut mich natürlich, denn genau um diese Spannung gings mir beim Noah-Film, den wir angeschaut haben: Er handelt von der Gewalt in der Welt, vom Menschen Noah, der unter dieser Gewalt leidet und dann selber hart und gewalttätig wird – handelt aber auch davon, wie dieser Verzweifelte durch die Liebe von seiner Härte befreit und Überwindung erlebt. Sehr präzise, Bernhard, wie du schreibst, dass es auch falsche Geheimnisse gibt, Unerklärliches, das wir fälschlicherweise mit Gott und Religion erklären. Ja, du musst, wir alle müssen selbstkritisch bleiben, nur keine falschen Geheimnisse...

Anais – Du hast dir in deinem Text Gedanken darüber gemacht, dass Gott nicht mit der Natur identisch ist, und du hast das, was dir einleuchtet, in dem Lied gefunden, das mit der Frage: «Wer ist Gott?» nicht hinter die Wolken, nicht in Stürme oder zu sanften Blumen führt, auch nicht in Angstgefühle hinein, sondern zu diesem Menschen Jesus leitet, in dem Gott sich zeigt, der uns nahe ist. Wieder werden wir also zu dieser geheimnisvollen Gestalt Jesu zurückgeführt – zum Geheimnis, in *seinem* Gesicht Gott wahrzunehmen. Von diesem Geheimnis spricht Paulus in unserem Predigttext: Ihm, so sagt er, sei *die Gnade geschenkt* worden, *den Menschen den unergründlichen Reichtum Christi zu verkündigen und allen die Augen zu öffnen* – die Augen für diese radikale Aussage unseres Bekenntnisses.

IV.

Wieder also dieses Geheimnis, das Geheimnis des Menschseins, das Geheimnis der Freiheit, das Geheimnis von tiefen Beziehungen, welche alle zum Geheimnis Gottes führen. Am stärksten wart Ihr alle beeindruckt von Dietrich Bonhoeffer – weil sein Denken und Leben nahe an die Gegenwart führt. Weil man hier spürt,

wie wichtig ihm sein Glaube war – die Botschaft der Bergpredigt – und er trotzdem schwierigen Entscheidung nie ausgewichen ist und bereit war, Widerstand zu leisten – ja sogar bereit war, selbst zu leiden. Es ist eine Lebensgeschichte in Christi Fusstapfen.

Du *Coralie*, hast sehr bewegend für mich davon gesprochen, wie die Begegnung mit diesem Menschen und Theologen dich zum Nachdenken gebracht hat – dir deinen Grossvater näher gebracht hat: die Ehrlichkeit, der Mut dieses Christen, seine Menschlichkeit. Alle lasen wir zusammen das Gedicht: «Wer bin ich?» Wo der im Gestapokerker gefangene Bonhoeffer schildert, wie andere ihn als hilfsbereit, souverän, fast heiter erleben, weil er andere tröstet, mit Wärtern freundlich ist, während er in sich die Ängste spürt, die Sehnsucht nach Freiheit und Liebe – und sich dann fragt: Ist das nur Show, was ich hier mache? – wer bin ich wirklich? – mit dieser Frage dann aber vor Gott kommt und sagen kann: «Wer ich auch bin, Du kennst mich. Dein bin ich, o Gott!»

V.

So will ich nun diese kurzen Erinnerungen an unsere gemeinsame Glaubens- und Bildungs-Reise abschliessen, indem ich einen Gedanken des Jüngsten von euch, von *Samuel*, aufnehme: Dich beeindruckte so, wie Bonhoeffer scharf beobachtet und notiert: das Böse sieht nicht immer böse aus, manchmal kommt es in der Gestalt der Lichts, der Wohltat, des Gesunden, des Notwendigen daher – das war bei den Nazis der Fall. Wie schwierig es sei, sich nicht täuschen zu lassen, einen klaren Kopf zu bewahren!

Ja, das wünsche ich euch, liebe Konfirmanden, so wie ich es auch uns allen wünsche: etwas von dieser klärenden, guten Kraft des Glaubens, die auch mit Liebe zu tun hat – und mit dem Mut, selber und frei zu denken! Nur das zu glauben, was vertrauenswürdig ist, keine steilen Theorien und Ideologien – sondern euch zu fragen: wem kann ich wirklich vertrauen? Und vielleicht dann wie viele Christen vor euch darauf vertrauen, dass sich Gott in wirklicher Menschlichkeit zeigt. Wenn ihr darauf vertraut, seid ihr ganz nah beim Zentrum des christlichen Glaubens, dann werdet ihr das Geheimnis und die Tiefe des Lebens nicht verfehlen.

Ich habe diese Predigt mit dem Gedanken Bonhoeffers angefangen, dass Offensein fürs Geheimnisvolle und Offensein für die Liebe uns menschlich macht. So will ich mit einem kleinen Bekenntnis Bonhoeffers aus derselben Londoner Predigt schliessen: «Das Wissen hebt das Geheimnis nicht auf, sondern vertieft es. Dass der andere mir so nahe ist, das ist das größte Geheimnis. Ohne Wissen um die Kraft des Geheimnisses gibt es keinen Zugang zum Verständnis der Wirklichkeit des dreieinigen Gottes.» Amen.